Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Alexander-Str. 13. Книжный магазинъ I. А. Фрей, Александровская № 13, Рига.

№. 17. Mittwoch, den 27. April (10. Mai) 1911. 22. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Das Weltgericht. — Nüchtern im Glauben. — Vier Tage. Forts. — Heim süß Heim. Forts. — Die Baptisten in Böhmen. — Neufeld. — Tatarka. — Baptistischer Weltkongreß. — Umschau. — Fragekasten. — Briefkasten.

Das Weltgericht.

Warum vom Himmel her solch mächt'ge Donnerschläge?
Durch Felsen bricht der Sturm in fessellosem Lauf,
In allen Gründen wird die Erde zitternd rege,
Und brausend schwillt das Meer aus tiefem Becken auf. —
Lamm Gottes, das bist Du! Dein Tag ist aufgestiegen,
Daran Du im Triumph willst herrschen, richten, siegen!

Er naht! — Schon ist Er hier, vom Sturmgewölk getragen,
Das Szepter in der Hand; — allmächtig streckt Er's hin!
Sein Blick durchstrahlt den Raum, so weit die Himmel ragen,
Und Feuerlohe rollt verzehrend her um Ihn.
Lamm Gottes, das bist Du! Dein Tag ist aufgestiegen,
Daran Du im Triumph willst herrschen, richten, siegen!

Durch Himmelstiefen her stehn hehre Legionen
Der Engel seiner Kraft, vom Flammenlicht umweht;
Und zitternd nahen rings die Völker aller Zonen
Und beten an im Staub des Königs Majestät.
Lamm Gottes, das bist Du! Dein Tag ist aufgestiegen,
Daran Du im Triumph willst herrschen, richten, siegen!

Gib deinen Raub, o Tod, gib wieder deine Sünder!
Gebt, Gräber, euren Staub, und du, Weltozean!
Komm, Adam, vor den Thron, und heiße deine Kinder
Dem Herrn des Himmels nah'n, dem Herrn der Hölle nah'n!
Lamm Gottes, das bist Du! Dein Tag ist aufgestiegen,
Daran Du im Triumph willst herrschen, richten, siegen!

Der Herr spricht, alles schweigt: — Er richtet alle Seelen,
Die Bücher tun sich auf, drin Bös' und Gute stehn; —
Kein Irrtum, kein Entflieh'n! Nichts kann sich hier verhehlen!
Nach Jesu Worten muß der Spruch vom Throne gehn.
Lamm Gottes, das bist Du! Dein Tag ist aufgestiegen,
Daran Du im Triumph willst herrschen, richten, siegen!

O Sünder, hart und stolz! Wie stehst du nun verworren,
Der du dein lebenlang der Gnade bliebest fern!
Du, der, der Blume gleich des Grases, muß verdorren,
Sprich, wie erträgst du nun den Flammenblick des Herrn,
Wenn nun im Strahlenmeer sein Tag emporgestiegen,
Wenn im Triumph Er kommt, zu herrschen, richten, siegen?

Doch, o mein Herz, warum, warum willst du erzittern,
Da du den Heiland kennst, zu Dem dein Glaube fleht? —
Bleibt Er nicht ewig dein in Weltgerichtsgewittern?
Bleibt Er dein Heiland nicht auch in der Majestät? —
Ja, Gottes Sohn, das ist ein Kommen für die Deinen,
Mit Deinem Siegesglanz, mit Dir uns zu vereinen!

Albert Knapp. —r.

Nüchtern im Glauben.

(Forts. von „Gesund im Glauben", Hausfreund Nr. 42 v. vor. Jahre).

So wie die vielen geistlichen Geschwüre uns zeigen, wie vielfach es an geistlicher Gesundheit fehlt, so zeigen uns die vielen schwärmerischen Neigungen und Richtungen der letzten Jahrzehnte und besonders der Gegenwart, wie vielfach es an der Nüchternheit im Glauben fehlt.

„Wir aber sollen nüchtern sein", so mahnt uns Paulus (1. Thess. 5, 8), doch viele tummeln taumelnd lieber ihrem morschen Steckenpferd „Herkunft" nach. Sämtlich neu, ihrer Entstehung nach, sind die kranken Ideen, die wir hier festnageln wollen. Nicht eine ist aus deutsch-evangelischem Boden hervorgegangen und nicht eine war in der guten alten (wirklich vielfach besseren) Zeit marktläufige Ware. Unsere Zeit ist nicht sündlosigkeitsrein, entrückungsrein, judenrein und schwarmzungenrein. Es handelt sich um Glieder einer Kette.

Die sog. Heiligungsbewegung, welche 1875 durch den Amerikaner Pearsal Smith einsetzte und zu ihrem Hintergrunde die (englischen) Oxforder und Keswiker Konferenzen hatte, ging bald von der Lehre ununterbrochener Gemeinschaft mit dem Herrn, im absolutesten Sinne, zur Lehre von der Möglichkeit der Sündlosigkeit (von der Hinwegnahme der Sündennatur und vom reinen Herzen) über, verbunden mit dem in diesem Sinne gedeuteten Schlagwörtern „Brautgemeinde des Herrn" (Auswahl innerhalb der Gläubigen) und „Leib Christi" (letzteres besonders bei Prof. Ströter). Westliche Winde durchrauschten die deutschen Gauen. Ein Strom brach herein und viele, viele schwammen mit. Doch nicht alle. Sie wurden aber zu Gläubigen niedrigeren Grades gestempelt. Sie blieben sattelfest. Und heute sind schon manchem aus der Menge die Augen über die Abirrung aufgegangen. Darüber machte der ehrwürdige alte Evangelist Elias Schrenk auf der letzten kirchlichen Gnadauer Pfingstkonferenz folgende erfreuliche Mitteilung, bei der wir nicht nur an die kirchlichen Gemeinschaftskreise denken wollen: „Blicken wir auf die Gemeinschaftsbewegung der letzten 30 Jahre, so tritt uns viel Mangel an Geisteslicht entgegen, bei Führern und Nachläufern. Wieviel Zeit und Kraft hat man verwendet auf Heranbildung einer Auswahl innerhalb der Gläubigen. Jetzt bekennt man, daß diese Arbeit verfehlt und unbiblisch war. Nicht eine Elite (Auswahl) sollen wir sammeln, sondern wie die Apostel sollen wir die ganze gläubige Gemeinde in eine klare feste Glaubensstellung in Christo einführen. Wir hatten und haben in der Gemeinschaftsbewegung eine Menge Mitläufer, die Vorliebe haben für Schlagwörter. Das sind die unselbstständigen Leute, die sich an die Rockschöße anderer hängen und dadurch

unmündig, schwach und unklar bleiben. Sie hören immer, lesen immer, aber verdauen nicht. Eine Flut von Blättern und andern Lektüren, eine Menge Veranstaltungen hält sie in Atem, läßt sie zu keiner Stille, zu keiner selbständigen Schriftbetrachtung und darum zu keiner Klarheit kommen. Diese Leute sind offen für das Sensationelle, für die heutigen verführerischen Geister; aber sie sind unfähig für eine Geistesheimsuchung aus dem oberen Heiligtum, sie hindern den Hl. Geist, sich der Gemeinde mitzuteilen. Diese furchtbar ernste Erscheinung ist unzertrennlich verbunden mit unserer überaus traurigen Lehrverwirrung, die ein wahres Satansbollwerk ist, das einer reicheren Geistesmitteilung im Wege steht. Auf der einen Seite sehen wir den einheimischen wissenschaftlichen Unglauben, der popularisiert wird, der die Kirche zersetzt, Gottes Wort in Mißkredit bringt und die Herzen verschließt für den Hl. Geist. Auf der andern Seite sehen wir eine Vorliebe für ausländische Lehre und Geringschätzung der Reformation. Die Lehre vom reinen Herzen und von der Sündlosigkeit haben die biblische Lehre von der Sünde und von der Rechtfertigung allein durch den Glauben bei vielen verdunkelt. Diese Lehren wurden uns in der Mitte der 80ger Jahre aus Amerika und England gebracht. Als sie nun mit der Lehre vom reinen Herzen kamen, sahen wir uns zunächst einmal die Herzen dieser Pioniere genauer an. Eine gläubige Schwester sagte: „Ich fühle mich so unsicher in der Nähe dieses Herrn." Da redete ich mit ihm und sagte zu ihm: Schweigen Sie eine Zeitlang und besinnen Sie sich, ob ihr Herz rein ist, damit die Jungfrauen sicher vor Ihnen sind. Ein anderer hielt Hausandacht; aber die Dienstboten kamen nicht mehr dazu, weil sie sagten: Diesem Herrn mit dem reinen Herzen kann man nichts recht machen! — Auch ich habe große Schuld. Wir haben geschwiegen, wo wir hätten reden sollen, und haben uns zurückgezogen, wo wir hätten hervortreten sollen. Das war positive Sünde. Zum Beispiel vor der Lehre von der Elite (Auslese) hat man sein Haupt tief gebeugt. Nun denn, wir haben Eiertanz getrieben in Gnadau. Wir wollen keinen Eiertanz mehr! Mannhaft laßt uns kämpfen gegen das Reiten auf Steckenpferden. Wir müssen aufhören neue Lehren zu erfinden. Aufhören müssen wir auf das Ausländische hineinzufallen und das gering zu achten, was Gott uns gegeben hat."

Das andere Glied der Kette ist die künstliche Lehre von der Entrückung **vor** der antichristlichen Trübsal, die zugleich eine Lehre von einer zweifachen Wiederkunft Christi ist, einer ganz geheimen, jeden Augenblick möglichen, „zur Heimholung der Braut", und einer öffentlichen, zum Gericht über den Antichrist verbunden mit der Lehre von der Hochzeit, Herrschaft und Reich in der Luft oder im „Himmel". Unsere Gemeinden sind nicht mehr rein baptistisch, weil diese darbystische Lehre sich in ihnen eingenistet hat. Früher als man noch geistlich „hausbacken Brot" aß und kein künstliches Konditorgebäck bekam, verstand man, wenn man 1. Thess. 4, 15—17 las, einfach so: Wenn Christus wiederkommt, rückt Er die noch lebenden Seinen sich entgegen, um mit ihnen auf der Erde zu erscheinen. Und diese Stelle der Schrift, die deutlich gegen diese irrigen, in ihren Folgen bedenkliche neue Lehre spricht, wird gerade für sie herangezogen! Gegen ein dem eigentlichen Kommen vorhergehendes geheimes Kommen spricht aber „Feldgeschrei" und „Stimme des Erzengels" (kann also nicht geheim sein) und „Posaune Gottes" (welche doch die Posaune bei der Herabkunft Christi ist, Offb. 11, 15—19). Die Auferstandenen und Verwandelten gehen dem herabkommenden König entgegen in der Luft" und werden also, mit Christo vereinigt, bei Ihm sein alle Zeit und Ewigkeit, in Seinem Reich auf Erden (zu dessen Aufrichtung Er herabgekommen sein wird mit den Ihm Entgegengerückten) und in Seines Vaters Reich darnach, also im ewigen Königreich Gottes. Die „Posaune Gottes" ist doch schon das allerletzte vor Christi Herabkunft. Die Hinwegrückung soll ja zur Zeit derselben geschehen. Die jahrelange antichristliche Trübsal ist also schon zu Ende, wenn die Entrückung geschieht. Der nun, in dessen Bibel Offb. 12 steht, weiß, daß Gott nicht will, daß alle Gläubigen der Letztzeit der Märtyrertod treffen soll, sondern daß Er die Mehrzahl aus der Trübsahl (etwa bei Beginn derselben) herausretten und am Ort der Bergung wunderbar vor dem Angesicht der Schlange erhalten will. Er will die Endgemeinde Philadelphia (aus allen Konfessionen gesammelt) bewahren vor (wörtl. retten aus) der Stunde der Versuchung (Offb. 3, 10). Nicht Entrückung vor, sondern aus der Trübsal ist also Lehre der Schrift für einfältige Leser, die auch in ihrer Bibel noch nichts von einem zweimaligen Wiederkommen Christi gefunden haben. Kann der sich zubereiten für den Ernst der letzten Zeit, dessen Erwartung ist, daß Christus ihn vor derselben ganz plötzlich (vom Pflug etwa, oder gar aus dem Bett oder vom Sopha) hinwegrücken wird, so daß alle Nachbarn fragen werden: Wo ist doch der Herr Y. geblieben? Wird der Oel in den Gefäßen haben, wenn die antichristliche Mitternacht kommt, der da glaubt, daß dieselbe nicht für ihn kommt? Sollte er sich nicht einmal fragen: Wenn nun doch meine Auffassung irrig wäre, was dann? Sollte ich dann wirklich die Kraft zu einem Märtyrer in mir haben? Neumodischer Bruder, besinne dich!

Auch auf der größten deutschen kirchlichen Gemeinschaftskonferenz, der erwähnten Gnadauer, ist die Entrückungslehre als schädlich hingestellt worden. Auf derselben sprach der Stuttgarter Rektor Dietrich, der Herausgeber von „Philadelphia": „Mir liegt die Sache, die jetzt zur Zungenbewegung geführt hat, seit Jahren schwer auf dem Herzen. Geht man auf ihre Wurzel zurück, so ist es die Entrückung, die von den Darbysten stammt. Man sagt, um an der Entrückung Anteil zu haben, sei eine gewisse Höhe des geistlichen Lebens nötig, und die auf dieser Höhe stehen, bilden die Braut Christi. Durch Adolf und Otto Stockmayer hat sich die Lehre eingebürgert. So konnten dann die Stufen des erstklassigen Christentums aufkommen. Ich habe schon vor Jahren gewarnt. Nun hat sich auch Otto Stockmayer durch Gott korrigieren lassen. Da ist es eine große Verantwortung für die, die noch im Irrtum beharren."

Und nun der alttestamentliche Judenstandpunkt. Die Frage ist schon gestellt worden: Wie kommt's, daß die Entrückungslehrer dem leiblichen Judenvolk ewige Bedeutung beilegen und umgekehrt? Dem liegen geheime Fäden der Verwandtschaft zugrunde. Darbysmus und Irvingianismus berühren sich da. Glaubt man doch, daß ewiglich zwei selige Völker (Herden) sein werden, wiewohl nur ein König (Hirte), nämlich das Brautvolk (aus den Heiden) in der Luft oder im „Himmel" und das Volk der Wahl (die leiblichen Israeliten) auf Erden. Wer A sagt, muß auch B sagen. Doch viele sagen nun nicht mehr A (s. oben das Zitat von Dietrich), bald werden sie auch nicht mehr B sagen. „Haben viele schon erkannt, daß die Entrückung der Gläubigen vor der großen Trübsal eine unbiblische Lehre ist, so möge dieser Erkenntnis auch die richtige über das wahre Israel folgen." Was verpflichtet uns Baptisten zur Gefolgschaft der Darbysten und Irvingianer? Es ist sehr schlimm, daß solche schon ganz offen hervorzutreten wagt. Wir wollen uns über diesen Gegenstand nicht nochmals eingehend aus-

Die Baptisten in Böhmen.

Wollen wir die gegenwärtige Lage der Baptisten in Böhmen kennen, müssen wir uns ein wenig mit der Geschichte beschäftigen.

Die Geschichte des tschechischen Volkes ist besser, als der heutige Zustand desselben. Das Land, das einst die Wiege der Reformation war, das Vaterland eines Hus, Hieronymus, Comenius und der Böhmischen Brüder ist heute das Heim des Katholizismus und Atheismus. Ein kleines Bild wird uns den großen Unterschied zwischen einst und heute zeigen. In dem 15. Jahrhundert war Böhmen schon so stark von Reformationsideen beeinflußt (nur 2°/₀ der Bevölkerung war zu der Zeit römisch-katholisch), daß Freunde dieser Bewegung in Schottland, das damals auch römisch-katholisch war, die Tschechen ersucht haben ihnen einen Herold „der reinen Lehre" zu senden. Einer unserer besten Männer, Professor der Prager Universität, Dr. med. Pavel Krawar (in England als Craw bekannt), kam nach Schottland und wurde nach dreijähriger eifriger Arbeit als Ketzer in Sa. Andrews 1431 verbrannt.

Johann Hus war nicht der einzige Reformator von Böhmen. Als er, 100 Jahre vor Luther, mit seiner Botschaft auftrat, war Böhmenland schon durch viele „Johannes Täufer" vorbereitet und das ganze Volk hieß ihn mit Enthusiasmus willkommen. Das tschechische Volk stand ganz allein in der Welt, ohne irgend welches Verständnis für ihre Ideale, aber sie standen fest wie ein Mann ohne Furcht, sogar vor dem „Vertreter Gottes" — dem Papst. Hus war der erste Mann, der die Autorität des Papstes gebrochen hat.

Wenn wir auch etwas an den Hussiten, der Blüte der Reformation, zu kritisieren haben, werden wir uns um so mehr an der Frucht, den Böhmischen Brüdern, ergötzen. Wir sehen, das Hus eine Wurzel gelegt hat, seine Nachfolger haben fleißig begossen und Gott gab über alles das Gedeihen. Die Böhmischen Brüder waren Baptisten, obwohl sie nicht dieselbe Gemeindeorganisation hatten.

Aber das böhmische Paradies hat nicht lange gedauert. Während des schrecklichen dreißigjährigen Krieges wurde Böhmen mit Schwert und Feuer römisch-katholisch gemacht. Es ist das dunkelste Blatt unserer Geschichte. In der Weltgeschichte gibt es nicht viele solche. Wer nicht römisch-katholisch sein wollte, mußte sterben oder das Land verlassen. Die Blüte unseres Volkes ward den Nachbarländern gegeben; den Löwenanteil hat Deutschland bekommen. Deutschland verdankt die gegenwärtige weltherrschende Macht, nebst anderem, durchaus nicht zum wenigsten dem edlen Blute der evangelischen Emigranten aus Böhmen, Frankreich (Hugenotten) und Steiermark. Ein Beispiel: Prof. Dr. Harnach, der berühmteste Theologe der heutigen Welt, ist, wie er selber sagt, Kind der böhmischen Emigranten. Sein Name war ursprünglich Horuak, ein tschechischer Name, er bedeutet Gebirgsmann. Viele starben, viele verließen das Vaterland, so daß Böhmen, welches vor dem dreißigjährigen Kriege mehr als 3 Mill. Einwohner hatte, nach dem schrecklichen Kriege kaum 800,000 zählte. Das Eigentum der böhmischen Protestanten, das zu dieser Zeit konfisziert wurde, hat heute einen Wert von 500 Millionen Mark.

Dann kamen schwere drückende Zeiten über Böhmen. Die Jesuiten von Oesterreich haben ein hartes Stück Arbeit getan — das Land „des Buches und Kelches" wurde mit Märtyrerblut begossen. Es war in der Tat ein Land „des Buches". Das tschechische Volk hat das Vorrecht das erste Volk der Welt zu sein, das seine Bibel drucken lies. Die tschechische Bibel, die 1488 in Prag gedruckt war, war die erste gedruckte Bibel in der lebenden Sprache. In Böhmen war zuerst das Verlangen das beste Buch der Welt zu drucken. Wie groß die böhmische religiöse Literatur, schon zu dieser Zeit war, zeigt uns ein Faktum: Der Jesuite Conias sagt uns, daß in Böhmen viele „ketzerische" Bücher waren, die die Jesuiten verbrennen mußten. Er selbst hat mehr als 30,000 verbrannt.

Diese dunkle Zeit wurde mit einem Lichtschein im Jahre 1781 durch das Tolerantspatent von Joseph II. unterbrochen. Manche dachten, daß das ganze Land sich nun dem Protestantismus zuwenden würde, aber es blieb bei der Zahl von 150,000 Seelen. Die Jesuiten hatten eben gründlich gearbeitet. Von dieser Zeit datiert das moderne tschechische Volk.

Auf den Trümmern der alten Unitas Fratrum (die Böhmischen Brüder) ist unsere heutige Baptistengemeinde in Prag gegründet. Wahrlich ein fruchtbarer Boden! Böhmen hat gegenwärtig über 6 Millionen Einwohner, die Hauptstadt Prag über 600,000. Die erste Baptistengemeinde in Böhmen wurde im Jahre 1855 mit 16 Mitgliedern gegründet. Die Anfänge waren sehr klein: keine religiöse Freiheit, keine Freunde, kein Geld. In der ersten Zeit hörten wir sogar einmal Kugeln an unseren Ohren vorbeisausen, als wir in der Nacht am Ufer auf unsere Geschwister, die dem Herrn auch in der Taufe treu sein wollten, warteten.

Eine Menge von Gesetzen beeinträchtigen uns immer noch Gott zu dienen wie wir wünschen. Aber wir sind dabei ganz glücklich, weil wir das Motto haben: „Es gebühret Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen!" Und das tun wir auch, besonders unsere Jugend, die unsere erste und beste Hilfe ist. Die Bibel oder christliche Traktate zu verbreiten ist verboten, trotzdem verbreiten wir jedes Jahr einige tausend Teile der Bibel und ungezählte Traktate. Unsere Mitglieder sind dafür schon einmal bestraft worden. Jetzt haben wir größere Freiheit; die Behörde hat sich überzeugt, daß wir gute Bürger sind und daß wir erfolgreiche soziale Arbeit tun. Unser zweites Motto ist das des Br. Oncken: „Jedes Mitglied ein Missionar!"

In der letzten Zeit scheint es zu dämmern in Böhmen. Die Leute sind unzufrieden mit Rom. Aber weil sie nichts Besseres sehen, fallen sie in das andere Extrem: den Atheismus. Sie kennen keine anderen Vertreter des Christentums als Rom. Wir sind bis jetzt zu schwach und klein, man kennt uns zu wenig. Die Geschichte Böhmens ist ein dankbarer Gegenstand für unsere Predigten. Der 6. Juli, der Geburts- und Todestag des Johann Hus, denn er wurde an seinem Geburtstage verbrannt, ist ein großer Tag in Böhmen, besonders in Prag. Die Häuser und Fenster sind schön dekoriert, auf den Bergen werden Scheiterhaufen verbrannt dem mörderischen Rom als Schande. Viele Vorträge werden über Hus gehalten, auch in unserem Versammlungslokal, das bei dieser Gelegenheit ausgeschmückt ist. Auf den Straßen werden Hussitenlieder gesungen.

In allen Teilen Böhmens ist eine Erweckung, wenn auch in jedem Teil ein wenig anders gefärbt, überall aber wird die religiöse Frage zu lösen versucht. Manchmal finden wir noch ein Zeichen des alten hussitischen Blutes. In einem Teile von Böhmen begannen einige Leute, durch das Lesen der Bibel erweckt, mit Rom unzufrieden zu sein und kamen jeden Sonntag in einem Hause zusammen um die Bibel zu lesen. Ein Mann kam von einem Dorf eine Tagereise von jenem Ort, und bat, ihm die Bibel zu lesen zu geben, damit er einige Stücke auswendig lernen kann, um seinen Nachbarn davon zu erzählen, weil sie keine Bibel haben. Als die Behörde von dieser geheimen Versammlung erfuhr, ließ sie alle Teilnehmer vor Gericht fordern und fragte sie: „Was wollt ihr? Seid ihr mit der Kirche, oder dem Priester unzufrieden?" „Wir sind mit uns selbst unzufrieden und wir fan-

gen an zu verstehen, daß in dem Evangelium der Weg zu der wahren Zufriedenheit ist," war ihre Antwort. Konnte man eine bessere Antwort geben?

Große Gelegenheiten liegen vor uns. Im letzten Jahre haben wir unter anderen eine berühmte Schauspielerin getauft. Dieselbe hatte nach zweimonatlicher Mitgliedschaft andere 3 gewonnen.

Das Jahr 1915 wird ein sehr wichtiges Jahr sein in ganz Böhmen. Es ist das Gedenkjahr des Märtyrertodes von Johann Hus. (1415—1915). Alle Parteien bereiten eine neue Reformation vor: nationale, politische, soziale. Die Freidenker möchten am liebsten Böhmen atheistisch sehen. Was wird die baptistische Denomination für Böhmen tun? Soll 1915 in Böhmen eine religiöse Reformation sein? Wollen wir das, dann müssen wir schon heute vorbereiten, damit wir 1915 bekannt sind. Aber wir wissen, daß die Mission in gewissem Maße vom Gelde abhängig ist. In dem Herzen Europas liegt Prag, eine Großstadt von mehr als 600,000 Einwohnern, aber in dieser Stadt ist heute noch keine baptistische Kapelle! Wollen die Leser des „Hausfreund" nicht helfen eine solche zu bauen? Unser Hauswirt hat im letzten Jahre die Miete um 300 Kronen erhöht, weil er weiß, daß wir so leicht nicht etwas Aehnliches finden werden, wo die Leute unseren Gesang leiden werden, und er wird wohl bald wieder aufschlagen. Wir sind in einer schweren Verlegenheit. Nun haben wir uns entschlossen etwas Eigenes zu bauen. Der ganze Monat März ist ein Selbstverleugnungsmonat für unsere Gemeinden in ganz Böhmen. Wir tun selbst, was wir können; es ist jedoch schwer, daß die wenigen, meistens unbemittelten, Mitglieder alles selbst tun.

Große Männer haben große Herzen, so auch die große deutsche Nation und es ist nicht schwer, in dem großen Herzen eine kleine Ecke für den kleinen tschechischen Bruder zu finden. Helft uns, bitte, und betet mit uns: „Dein Reich komme auch in Böhmen!"

Die etwaigen Liebesgaben wolle man an den Redakteur dieses Blattes schicken, oder direkt an J. Navotny, Prag-Kiwhrady, Palacke'hs 76, Huden.

J. Navotny, Prag.

Gemeinde.

Sibirien bei Tatarka. Da der liebe Hausfreund uns hier im fernen Lande schon oft erfreut durch seine Berichte, so wollen auch wir ihm mitteilen, wie es uns ergeht. Am 6. Juni 1910 ließen wir uns, zwanzig Mitglieder unsrer Gemeinde, hier, auf einer neuen Kronsansiedelung, 110 Werst von Tatarka, nieder. Wir fanden nichts als freie Steppen und wasserreiche Seen. 25 Werst entfernt ist noch eine deutsche Neuansiedelung, die übrigen sind Russen und Kirgisen. Unser Leben war unter den Verhältnissen kein fröhliches. An den Wochentagen, bei der Arbeit, kamen wir uns vor, wie die Israeliten in Egypten und an den Sonntagen schienen wir den Kindern Israel in Babel zu gleichen, denn wenn wir an unsre schönen Versammlungen dachten, an die Bethäuser und Kapellen, sagten wir auch: Wie können wir ein neues Lied singen in der fremden Wüste? Unsre Versammlungen hielten wir den Sommer hindurch in Zelten und Hütten. Von unserm Ältesten Br. Littau und den Geschwistern bei Tatarka hörten wir viel, aber da die Entfernung groß ist, die Wege unbekannt und die meisten Geschwister sehr arm sind, konnten wir nicht zu ihnen und zu uns kam auch niemand. Zum 5. Nov. versprach Br. Littau zu kommen, doch die Zeit verging und er kam nicht. Aber nach trüben Wolken, kommt auch wieder Sonnenschein. Am 26. Februar hörten wir, daß die lieben Brüder Littau und Dell im Dorfe sind. Unsre Freude war groß. Gleich am Abend hatten wir Beratung und ist unsre Hoffnung dadurch gestärkt worden, daß wir von nun an Station der Gemeinde Alexandronesk sind. Auch am andern Tage wurden wir reich gesegnet. Als der liebe Br. Dell unsre Seelen nach 4 Mos. 10, 11. geweidet, teilte der l. Br. Littau noch das Mahl des Herrn unter uns aus. Am Nachmittage wies uns Br. Littau noch hin auf das baldige Kommen des Herrn nach Matth. 24. Zum Schluß folgte noch eine Trauung von Br. Littau geleitet.

Der Herr möge den lieben Brüdern viel Kraft und Freudigkeit geben, damit sie nicht müde werden auf dem großen Arbeitsfelde in Sibirien zu schaffen und zu wirken für unsern großen Meister.

Im Auftrage: Johann Lipinski.

Aus Neufeld. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist des Menschen Leben! Diese Wahrheit empfinden wir erst recht, wenn wir durch Gottes heiligen Ratschluß an die Gräber geführt werden, die die Überreste junger Erdenpilger aufnehmen. Unter dem Eindruck menschlicher Hinfälligkeit standen wir auch am 24. März. Adina Pritzkau, eine blühende Jungfrau, war am 22. März ihrer Krankheit erlegen. Ein innerer Krebsschaden hat ihr große Schmerzen bereitet. Die bekümmerten Eltern fuhren hilfesuchend mit ihr nach Elisabetgrad und Charkow zu den Ärzten, aber brachten nur den einen Bescheid zurück: sie muß sterben. Das erfüllte Eltern und Verwandte mit großer Betrübnis und Trauer. Sie selbst starb mit Zuversicht und Ergebung in den Willen ihres Heilandes. Es wurde viel mit ihr und um sie gebetet. Um die Bekehrung ihres lieben Vaters und ältesten Bruders war sie sehr besorgt und immer wieder bat sie: der Papa möchte doch beten. Als Bruder Riedel bei uns weilte und sie besuchte, freute sie sich herzlich und auch da bat sie: der Vater möchte beten, was er auch tat.

Welch eine Gnade, wenn sterbende Kinder um die Rettung ihrer Eltern flehen! Sollte Gott diese heilsamen Wünsche und Gebete solcher Kinder unerhört lassen?

Ich wurde von den Eltern gebeten die Begräbnisfeierlichkeit zu leiten. Wiewohl ich weiß, Adina ist selig beim Herrn, so war doch mein Herz mit großer Trauer erfüllt, denn es galt nicht nur am Grabe meiner Nichte, sondern auch meiner lieben Sonntagsschülerin zu reden. Hiob 14, 1—12 und Offenbarung Johannes 14, 13, gaben mir die Texte über die ich im Betsaal sprach, wohin der Sarg gebracht wurde. Am Grabe trösteten wir uns mit Offenbarung Johannes 22, 14. Der Gesangchor, dessen Mitglied sie war, sang auch einige Lieder. — Adina Pritzkau hat ihr Erdenleid überwunden und freut sich nun an Throne Jesu, den sie geliebt bis in den Tod. Wir pilgern noch auf Erden und gehen der ernsten Stunde entgegen. Möge der Herr uns allen Gnade geben, diese ernste Tatsache nicht aus dem Auge zu verlieren und zu suchen was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!

Gottfr. Willms.

Die baptistische Weltallianz.

Der zweite Kongreß.

Gruß an die Baptistengemeinden der ganzen Welt.

Teure Brüder und Freunde!

Erlaubt mir, als dem Präsidenten der baptistischen Weltallianz, eure Aufmerksamkeit auf unsern zweiten Kongreß zu lenken, der in Philadelphia vom 18. bis zum 25. Juni n. St. tagen wird.

sprechen, sondern auf den Artikel: „Wider die judaisierenden Ausleger des prophetischen Worts“ im Hausfreund Nr. 40 v. vor. Jahre verweisen. Man lese ihn nochmals nachdenksam, besonders die angeführten Schriftworte. Hier nur noch Pauli Aussprüche: Denn wo die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube nichts und die Verheißung ist abgetan)Röm. 4, 14). So erkennet ihr ja, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder (Gal. 3, 4). Wie für die Heiden, so gibt es nun einmal nach der Schrift auch für die Juden keinen andern Eingang ins Königreich Gottes mit seiner einen Herde als: eine neue Kreatur eines gläubigen Christen zu werden. Von ihrem letzten Vers aus muß die Bibel überschaut und aufgefaßt werden.

Das Zungenreden, das unter dem Segel „Pfingstbewegung“ durch die letzten Jahre reiste, ist so recht eine Frucht der übertriebenen Heiligungslehre und irrigen Entrückungslehre. Der Apfel ist nich weit vom Stamm gefallen. „Die Zungenbewegung hat alle diese falschen Lehren in ein einheitliches System zusammengefaßt. Es gibt Brüder, die nicht müde geworden sind, ihre Auswahllehre, ihre Stufenlehre, Lehre von der Brautgemeinde, ihre Entrückungslehre, ihre Heiligunslehre auszubreiten, und nun kommen die Zungenleute. Diese sind die Ganzen, und die Ganzen haben noch immer geerntet, was die Halben gesät haben. Es ist als ein typischer Vorgang anzusehen, daß ein so lauteres Gotteskind wie Stockmayer vor der Zungenbewegung erschrocken ist und seine Entrükkungslehre hat fahren lassen, zunächst jedenfalls die Lehre von der Entrückung der Auswahl.“ Wie die erste und zweite Sache unserer Betrachtung, so ist auch diese vierte Sache schon sozusagen in die Brüche gegangen. (Die Judenauffassung wird nachfolgen.) Die hohen Geistesgaben, von denen Paulus redet und deren Eintritt bezw. Wiederkehr Joel für die Letztzeit weissagt, sind etwas ganz anders. Die letzten Tage im eigentlichsten Sinne sind noch nicht da, und die Vorbedingungen für eine solche Geistesmitteilung sind noch nicht erfüllt. In der Hand des Herrn der Zeiten und Ewigkeiten liegt auch diese heilige Angelegenheit.

Nüchtern im Glauben! so mahnt uns Paulus,
Weil er gekannt den unnüchtern Saulus,
Weil er die Galater kennengelernet,
Wie auch, was sonst noch von Christo entfernet.

Karl Mahr.

Vier Tage.

(Fortsetzung.)

3. Der Tag des Herrn.

Er kennzeichnet die Zeit vom Kommen des Herrn mit allen Heiligen bis zur Errichtung des großen, weißen Thrones, dem eigentlichen „jüngsten oder letzten Gericht“, nach der letzten allgemeinen Auferstehung der Toten. (Vergl. Offb. 20, 11—15.) Hierin ist einbegriffen das 1000-jährige Friedensreich auf Erden. (Offb. 20, 5—7.) Die großen Katastrophen und schrecklichen Gerichte, Offenbarung von Kapitel 6 an gehören zu diesem Tage, da sie in gewissem Sinne das Vorspiel, die Einleitung des Tages des Herrn bilden.

Der Tag des Herrn ist der Tag oder die Zeit, da der Herr richten und noch einmal in den Lauf dieser Weltregierung eingreifen wird. Während in den himmlischen Oertern die Gemeinde Christi vor dem Richterthron steht und mit dem Herrn vereinigt ist, brechen mehr und mehr auf Erden die furchtbaren Gerichte Gottes herein über alles gottlose Wesen, bis die größte Macht Gottes im Gericht im Kommen Christi offenbar wird. Die ersten Gerichte haben mehr warnenden, die letzten strafenden und verurteilenden Charakter, indem sie die Entscheidung für Gottes Sache herbeiführen.

Paulus mußte die Thessalonicher trösten und ermutigen, da sie annahmen, bestärkt durch die über sie hereingebrochene Verfolgung, daß der Tag des Herrn bereits da wäre und sie der Gnade nicht teilhaftig geworden waren, entrückt zu werden mit allen Gläubigen. (2. Thess. 2, 1 ff.) Es schreibt ihnen darum der Apostel, daß der Tag des Herrn nicht eher kommen könne, es sei denn die Wiederkunft Christi zur Vereinigung mit der Gemeinde eingetreten.

An diesem Tage wird die ganze Weltregierung wieder in die Hände des Herrn gelegt werden und ein anderes Regiment in Gerechtigkeit und wahrem Gericht eintreten. Jes. 2, 11. 17; Joel 2, 2; Matth. 24, 29. 30. Am Ende dieses Tages wird Satan, der gebunden worden ist 1000 Jahre, wieder frei werden und einen letzten aussichtslosen Kampf hervorrufen, zu welcher Zeit er für ewig in den Feuerofen geworfen werden wird. (Offb. 20, 7—10.)

Um den Charakter dieses Tages zu verstehen, müssen wir die einzelnen Bibelstellen in Augenschein nehmen, die von ihm handeln und was uns in das Alte Testament führt, da „Tag des Herrn“ speziell ein alttest. Ausdruck ist und sogleich von vornherein andeutet, daß er mit der Geschichte des Volkes Israel verknüpft ist, aber Bedeutung hat für alle Nationen der Erde. Der Ausdruck „Tag des Herrn“ kommt im Alten Testament 16 mal vor, im Neuen Testament 4 mal. (Jes. 2, 12; 13, 6. 9; Hes. 13, 5; 30, 3; Joel 1, 15; 2, 1. 11. 31; 3, 14; Amos 5, 18. 20; Obadja 15; Zeph. 1, 7. 14; Maleachi 4, 5 (16); 1. Thess. 5, 2; 2. Thess. 2, 2; 2. Petri 3, 10; Offb. 1, 10.) Fassen wir allein diese Stellen ins Auge, dann werden wir finden, daß die Schrift von diesem Tage als von einem ernsten — Gericht — spricht, der aber den Frieden der Erde herbeiführt.

Auf eins sei gleich hingewiesen. Man hat sich daran gewöhnt, den Sonntag „Tag des Herrn zu nennen, was aber keine biblische Begründung findet. Dies kam daher, daß man die Stelle Offb. 1, 10 so auslegte und sagte, Johannes hätte an einem Sonntage auf Patmos die Offenbarung empfangen, was unhaltbar ist und dann der Gesetzlichkeit zuzuschreiben ist, indem man das 3. (4.) Gebot: „Du sollst den Sabbath heiligen,“ auf den Sonntag anwandte. Lassen wir aber die Schrift entscheiden, dann finden wir, daß der Sonntag nie Tag des Herrn genannt wird, sondern ohne Unterschied „der erste Tag der Woche“ heißt. (Matth. 28, 1. — Mark 16, 2. 9. — Luk. 24, 1. — Joh. 20, 1. 19. — Ap. G. 20, 7. — 1. Kor. 16, 2.) Erst längere Zeit nach Gründung der Gemeinde Christi hat man Offb. 1, 10 solch unbiblische Bedeutung beigelegt. Diese Stelle will vielmehr sagen, daß Johannes auf Patmos prophetisch in die zukünftige Zeit, den „Tag des Herrn“ versetzt wurde zu dem Zwecke, alles Kommende zu sehen und zu hören zwecks Niederschrift.

Dieser Tag hat noch andere Bezeichnungen in der Schrift: „an jenem Tage“ Jes. 2, 11. 17. 20; 4, 1. 2; Jer. 30, 2—9; Hes. 39, 21—29; Joel 3, 18; Micha 4, 6 u. a. „der Tag“ Hes. 30, 3; „Tag der Bestürzung, der Zertretung, der Verwirrung“ Jes. 22, 5; Zeph. 1, 15; „Tag der Zornglut“ Jes. 13, 13; „Tag der Rache“ Jes. 61, 2; 63, 4; Jer. 46, 10; „Tag des Gewölks“ Hes. 30, 3; Joel 2, 2; „Tag des Unglücks“ Amos 6, 3; „Tag des Schlachtopfers“ Zeph. 1, 7; „Tag der Posaune und des Kriegsgeschreies“ Zeph. 1, 16; „Tag des Zornes“ Zeph. 2, 3; Röm. 2, 5; „Tag, brennend wie ein Ofen“ Mal. 4, 1; vergl.

noch Stellen aus dem Neuen Testament: Matth. 7, 22; 24, 22; 24, 36. 50; Luk. 12, 46; Matth. 25, 13; Luk. 17, 24—30; Luk. 21, 22. 23. 34; Joh. 6, 39, 40. 44, 54; 11, 24; 12, 48; Joh. 8, 56; Joh. 14, 20; 16, 23. 26. u. a. —

Alle diese Stellen u. a. sagen es, daß es eine schreckliche Zeit sein wird. Doch finden wir, daß dieser Tag in bestimmte Zeitabschnitte geteilt ist, Gott setzt das Maß fest z. b. Offb. 11, 3 — 1260 Tage sind 3½ Jahre, Offb. 11, 9 — 3½ Tage, Offb. 12, 6 — 1260 Tage — 3½ Jahre, Offb. 17, 12 — 1 Stunde, Offb. 13, 5 — 42 Monate — 3½ Jahre — 1260 Tage. Ferner Joh. 2, 4; 5, 25; 7, 30; 1. Joh. 2, 18; Offb. 3, 10. Darum sagt die Schrift auch u. a.: in letzten Tagen schwere Zeiten 2. Tim. 3, 1.

IV. Der Tag Gottes.

Der Tag des Herrn geht auf in Tag Gottes. 2. Petri 3, 10—13. Nach dem Endgericht (Offb. 20, 11) sieht Johannes Offb. 21, 1: einen neuen Himmel und eine neue Erde. Alles Alte ist vergangen, alles ist neu geworden, Gott regiert. Das Wort geht in Erfüllung: „auf daß Gott alles in allem sei." (1. Kor. 15, 25—28.) Jetzt ist der Morgen eines Tages angebrochen, der keine Nacht hat und durch kein Gewölk verdunkelt wird. Sonne und Mond leuchten nicht, denn Gott und das Lamm sind das Licht den Seligen.

Die Schrift sagt uns wenig über diesen Tag, da sie uns die kommende Herrlichkeit in der Gegenwart Gottes verhüllt bis zum Genuß.

Laßt uns das Wort beherzigen: „Welche solltet ihr sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, erwartend und beschleunigend die Ankunft des Tages Gottes." (2. Petri 3, 11.)

Mit herzlichem Gruß

E. Regentrop.

Heim, süß Heim!

Von Hesba Stretton

(Fortsetzung.)

Aber der Alte wollte bessere Nachricht haben: „was weißt du vom Heim, von dem süßen Heim?" sagte er.

„Es gibt einen Weg, Herr Träger," antwortete der Knabe, „für Sie und mich, wir können hineinkommen, aber nicht mit unsern Sünden; das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Das steht in der Bibel und war der Text des Predigers."

„Sage mir alles," bat der Alte mit zitternder Stimme.

„Nichts als das Blut Jesu kann unsere Sünden abwaschen," antwortete der Knabe, „und Sie und ich brauchen nur zu Ihm zu gehen und Ihn zu bitten, dann wird er noch heute uns reinigen von unseren Sünden — der Prediger hat es gesagt."

„O, wie gern möchte ich, daß ich von Jesu gewaschen würde!" sagte der Alte.

„Er will es tun, Herr Träger, Er sendet niemand fort, der Ihn bittet," antwortete der Knabe.

„Aber ich bin ein alter Mann, Christoph, und habe mein ganzes Leben in Sünden zugebracht und solch böse Dinge getan. Früher sah ich das garnicht ein, seit vorige Woche weiß ich es. Ich fürchte, meine Sünden wird Er nicht wegwaschen, sie sind so groß," klagte Träger.

„O doch, Er will es, — der Prediger hat's gesagt und das ist ein Wort für Sie, Herr Träger: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Von aller Sünde — ist das nicht genug?"

„Von aller Sünde," murmelte der Alte, „ja Christoph, ich glaube, das ist genug."

Es trat eine kleine Pause ein; Christoph saß still und sah ins Feuer; dann sagte er plötzlich: „Herr Träger, wollen wir nicht jetzt gerade zu Ihm geh'n und Ihn bitten?"

„Wen bitten? den Prediger?" fragte der Greis.

„Nein," antwortete Christoph, „den Herrn Jesum. Er ist hier bei uns im Zimmer — der Prediger hats gesagt. Wir wollen Ihn bitten, daß Er uns wasche, Sie und mich, und das jetzt."

„Ja," erwiderte Träger, „das wollen wir tun," und er kniete mit dem Knaben nieder, und im lebendigen Gefühl von der Nähe des Herrn betete der Kleine: „O Herr Jesu, wir kommen zu Dir, Herr Träger und ich; wir haben viele, viele Sünden, die weggewaschen werden müssen, aber der Prediger sagte, Du würdest uns nicht abweisen, und der Text sagt: von allen Sünden. Wir glauben daß wir gemeint sind, Herr Träger und ich. Bitte wasche uns weiß, wir möchten gern gehen zu dem schönen Heim, bitte, wasche uns in Deinem Blute noch diesen Abend! Amen!"

Der Greis fügte mit zitternder Stimme hinzu: „Amen, Herr Jesu, wasche uns beide, mich und Christoph, wasche uns weiß. Bitte tue es! Amen!"

Und als beide vom Gebet sich erhoben, sagte Christoph in zuversichtlichem Tone: „Wir können jetzt zu Bett gehen, Herr Träger, ich weiß, Er hat es getan."

So legten sich beide, der Greis und der Knabe, zur Ruhe nieder, im Frieden; sie durften das Wort in ihren Herzen vernehmen: „Sei getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben."

7. Kapitel.

Die Schneeglöckchen der kleinen Anna.

Frohen Herzens erwachte Christoph am folgenden Morgen; war er doch dessen gewiß, daß das Blut Jesu Christi ihn gereinigt habe von allen seinen Sünden. Im einfachen kindlichen Glauben hatte er den Herrn im Gebete beim Wort genommen und war der Erhörung seines Gebetes ganz gewiß; wie hätte er da nicht froh sein sollen!

Beim alten Träger ging's freilich nicht so leicht; Furcht und Zweifel kehrten bei ihm wieder. Er blickte zurück auf sein vergangenes Leben; manche längst vergessene Sünde tauchte jetzt wieder in seiner Erinnerung auf, ach, und wenn nach allem nun doch noch eine Sünde auf ihm geblieben wäre, ach, wenn die Pforten dennoch ihm verschlossen bleiben würden!

„Christoph, mein Junge, ich fühle, daß noch nicht alles bei mir richtig ist," sagte er ängstlich.

„Warum nicht?" fragte der Knabe.

„Ach ich bin so böse gewesen, es scheint mir, als könne der Herr mit mir nicht alles so schnell gut machen, es liegen so viele Sünden auf meiner Seele!" antwortete der Alte.

„Aber Sie haben ja den Heiland gebeten, Sie zu reinigen, nicht wahr?" erwiderte der Knabe.

„Ja, das habe ich getan," antwortete der Greis in verzagtem Tone.

„Und Er hat gesagt, daß Er Sie reinigen würde, wenn Sie Ihn darum bitten, hat Er das nicht?" fuhr Christoph fort.

„Ja, mein Junge, ich glaube so hat Er gesagt," erwiderte Träger.

„Nun dann hat Er es schon getan."

„Ich weiß es nicht, Christoph, ich kann es nicht fühlen," sagte der Greis mit kläglicher Stimme. „Ich fürchte, ich sehe es nicht ein, wie ich es sollte." Und so, während das Kind fröhlich im Sonnenschein der Gnade wandelte, tappte der Greis noch im Schatten, bald hoffend, bald fürchtend, aber nie fest vertrauend.

Christoph lenkte in dieser Woche noch einmal seine Schritte der Vorstadt zu; Anna und ihre Mutter waren eben in Begriff, das Haus zu verlassen, als er das Tor erreicht hatte. Kaum hatte das kleine Mädchen die Orgel erblickt, als sie eilig herzulief und Mama bat, ein wenig zu warten, und ob sie nicht eben die Orgel drehen dürfe, nur sechsmal. Sehr freundlich sprach die Dame mit dem Knaben, und auf ihre teilnehmende Erkundigung nach Träger erzählte er ihr, daß sein alter Freund so krank sei und keinen Monat mehr zu leben habe. Tränen traten der Dame bei dieser Erzählung in die Augen; sie schrieb in ihr Taschenbuch Straße und Hausnummer des Dachstübchens und wollte nun weiter gehen, als die kleine Anna herzulief und ihr etwas ins Ohr flüsterte und dann auf die freundliche Antwort der Mama: „Ja, gern," schnell dem Hause zueilte. Bald kam sie zurück mit einem großen, schönen Blumenstrauß; es waren Schneeglöckchen niedlich zusammengebunden mit dunklen Myrtenblättern, welche das reine Weiß der lieblichen Blumen noch mehr hervorhoben.

„Hier Orgelknabe," sagte Anna, als sie ihm den Blumenstrauß reichte, „dies sind meine lieben Schneeglöckchen; Tante Helene hat sie mir geschenkt, und du mußt sie deinem armen Kranken mitnehmen, ich denke, er wird sich darüber freuen."

„O, gewiß, kleines Fräulein, danke, danke," sagte Christoph warm.

„Anna," sagte jetzt die Mutter, „du mußt Christoph auch das Gebet lehren, an welches uns der Anblick der Schneeglöckchen erinnern soll."

„O gern," antwortete die Kleine, „es heißt so, Christoph: Wasche mich, daß ich schneeweiß werde."

Freudig blickte der Knabe auf. „Willst du es jetzt auch sagen?" fragte die Dame.

„O ja, Madame," antwortete dieser, „es ist fast dasselbe, was Herr Träger und ich gestern beteten. Wasch' mich und rette mich, daß meine Sünd' vergeh'."

(Fortsetzung folgt.)

Der erste baptistische Weltkongreß wurde in London, Dienstag den 4. Juli 1905 eröffnet. Die Leitung übernahm der beliebte, geehrte und weltberühmte Dr. Maclaren. Einer der Haupterfolge der Versammlung war die Bildung der baptistischen Weltallianz. Bald darauf bildete diese Allianz einen europäischen Zweig und sandte einen Bevollmächtigten, Dr. Newton Marschall, nach Europa, um die Gemeinden für diesen Zweig zu werben. Darauf folgte der Besuch einer Deputation an die Gemeinden in Ungarn, im Interesse der Freiheit, Einigkeit und des Fortschritts.

Im August 1908 wurde der erste europäische Baptisten-Kongreß in Berlin abgehalten. Brüder von allen Teilen des Festlandes wurden von den Baptisten Berlins mit überfließender Liebe bewillkommnet und mit großer Freigebigkeit bewirtet. „Sie waren alle einmütig bei einander" „und wurden voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen." Es war das eine höchst denkwürdige Zeit. Unsere Herzen glühten aus Liebe zum Herrn, der uns eins machte in sich und eins miteinander. Das Gefühl der Absonderung wurde zerstört. Einigkeit im Ziel und Geist und Idealen und Anstrengung wurde eine begeisternde Wirklichkeit. Ein ergreifendes Zeugnis vom baptistischen Glauben wurde in einer der großen Hauptstädte der Welt abgelegt. Der lebendige Christus wurde gepredigt, die Weisheit Gottes und die Macht Gottes, der Mittelpunkt unseres Bekenntnisses und das einige und alleinige Haupt der Gemeinde. Die Baptisten des Festlandes dankten Gott und gewannen Mut inmitten ihrer Verfolgungen. Es ist nicht zu viel, wenn wir sagen, daß für das Königreich unseres Gottes und seines Christus auf dem Festland Europas eine neue Zeit aufdämmerte.

Seit jener Zeit haben unsere Bevollmächtigten, die Prediger C. T. Byford und A. J. Vining, die Gemeinden in Rußland und den verschiedenen Staaten von Süd-Europa besucht, um die Brüder aufzumuntern, anzuleiten und den Weg zur Allianz in der wunderbaren Entwickelung des geistlichen Lebens unter den Magyaren, Tschechen, Slaven und anderen Rassen vorzubereiten, die jetzt so gnädig „besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens."

Und jetzt steht der Kongreß vor der Tür. Innerhalb weniger Wochen werden wir uns in dem Baptist Temple (eine große Kirche) in Philadelphia zusammenfinden. Sicherlich werden wir nicht nur einen besonderen Höhepunkt in der Geschichte herbeiführen, sondern selbst Geschichte machen. Darf mir daher erlaubt sein, euch, teure Brüder, zuerst und hauptsächlich um ernste und spezielle Fürbitte anzugehen? Wir sollen uns im Geiste der völligen Abhängigkeit von Gott vereinigen. Mögen alle Gemeinden beten, daß Sein Geist uns durchdringen und alle unsere Unternehmungen leiten und regieren möchte. Große Fragen werden uns beschäftigen; nur Seine Gnade kann uns zu den rechten Antworten führen. Es soll über schwere Probleme gesprochen werden und ihre Lösung wird die Zukunft unseres Werkes bilden. Laßt uns daher beten, daß Gott in uns die mannigfaltigen Gaben Seiner Gnade, den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rats und der geistlichen Stärke, den Geist der Erkenntnis, der wahren Frömmigkeit und der heiligen Furcht täglich vermehren möge. Wir bedürfen der Einatmung der stärkenden Luft von den Hügeln Gottes, damit unser Gebet nicht nur eine Bitte, sondern auch als Vereinigung mit Gott dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo, unserm Herrn sei. Das Pfingsten der apostolischen Taten war hineingetaucht ins Gebet. Wir können seine Wunder nur in dem Maße wiederholen, in welchem wir teilhaben an der Taufe mit dem Heiligen Geiste.

Die Kongreßsonntage sollten zu Dank- und Gedächtnisgottesdiensten und zur gläubigen Fürbitte ausgesondert werden. Für die Sonntagschule hat die Allianz eine „Ordnung des Gottesdienstes" herausgegeben, die am 25. Juni in der ganzen Welt gebraucht wird. Aber außerdem mögen diese Sonntage zur dankbaren Erinnerung an das große Werk ausgekauft werden ,das unsere Vorfahren baptistischen Glaubens in Bezug auf das Reich Gottes, die Rettung der Verlorenen, Evangelisierung der Völker, den Fortschritt der Freiheit des Gewissens und die Wiedergeburt der Gesellschaft vollbracht haben. Dies ist unsere Dreihundertjahrfeier. Daher ist es sehr am Platz, daß wir wieder unsere Grundsätze betonen, die Geschichte unserer tapferen Vorkämpfer, Märtyrer und Bekenner erzählen und der vergeßlichen Welt die ungeheure Schuld zeigen, die sie der Treue und dem Mut jener Männer abzutragen hat. Wir haben innerhalb der letzten Jahre „ein baptistisches Weltbewußtsein entwickelt". Dies ist die Zeit, und hier ist die Gelegenheit, dasselbe zu vermehren. Baptistische Ideen und Grundsätze sind in der Tat katholisch, d. h. sie sind allgemein, nicht nur auf einen Ort beschränkt; sie umfassen alle Völker, nicht nur einzelne Rassen; sie haben nicht zeitlichen, sondern Ewigkeitscharakter. Sie sind nicht in theologischen Formeln dieser oder jener Schule oder eines bestimmten Zeitalters, sondern in dem frischen und fruchtbaren Worte Gottes ausgedrückt, „das das geistliche Leben der aufeinander folgenden Geschlechter ernährt, den Tod der Glaubensbekenntnisse und Sekten und die Abbröckelung der theologischen Systeme gesehen hat. Dabei haben sie die Fähigkeit der beständigen Selbstberichtigung, der ununterbrochenen Gemeinschaft mit einer Umgebung, die sich immer verändert und erweitert."

Das Wort Gottes lebt und bleibt für immer. Die Welt bedarf unserer Auslegung dieses Wortes, das vor uns offen liegt wie nie zuvor. Möge Gott uns Gnade geben, auf die vielen Rufe von den fernen Küsten Mazedoniens zu antworten.

In der Tat müßte die treibende Kraft einer solchen Versammlung von baptistischen Vertretern eine großartige sein. Sie sollte wirklich Tatsachen zeitigen, und zwar in vielen Richtungen. Die Evangelisierung Europas müßte einen Antrieb erhalten, eine Beschleunigung von Erfolgen, die sich auf viele Jahre erstrecken. „Uns ist eine große Tür aufgetan, die viel Frucht wirkt, und sind viel Widersacher da." Die vielen Gegner sind nicht Ursachen zur Furcht oder zur Rechtfertigung der Trägheit; sie geben uns Gelegenheit, unsere Kräfte in einem höheren Grade anzustrengen. Wir haben in diesen Kirchen die Lampen der Hoffnung schon angezündet. Jetzt gilt es, sie mit dem Oel einer weiten Sympathie und großmütiger Gaben zu nähren. Noch wichtiger ist es, den Gemeinden aller Länder einen wirksamen Beitrag zu liefern, damit sie ihre hohe Bestimmung auch tatsächlich verwirklichen können. Dies ist unsere erste Pflicht. Es soll uns nicht genügen, bloß unsere Grundsätze zu betonen; wir müssen auch suchen, wie die Gegenstände im Programm unserer Kongreßarbeit lauten, „Die Christianisierung der Welt", „Die Vervollkommnung der christlichen Brüderschaft", die volle Ausrüstung unserer Erziehungsmaschinerie für die Jugend, die Christianisierung der Industrie und die Ausbreitung des Reiches Gottes zu verwirklichen. Diese Dinge betreffen wesentlich jeden Baptisten, und zu ihrer Vollbringung ist jede Baptistengemeinde verpflichtet. Ferner sind die Gemeinden die Werkzeuge des Reiches Gottes. Unsere Zusammenarbeit bei diesem Kongreß, auf dem so viele Völker, Reiche und Republiken vertreten sind, wird den

Frieden auf Erden und das Wohlwollen an Menschen erweitern, alles zu hemmen helfen, was zwischen Fürsten und Obrigkeiten Streit erzeugen könnte, den Geist der Brüderschaft fördern und das Zustandekommen eines allgemeinen Friedensbündnisses für die „heilige Gemeinde in der ganzen Welt“ beschleunigen. Versammelt in der Stadt der Bruderliebe, im Lande des Roger Williams und unter den Sternen und Streifen der Vereinigten Staaten, ist es gewiß, daß die Bewegung für bürgerliche und religiöse Freiheit in einer lichteren Hoffnung einen großen Schritt vorwärts tun wird. So wird das Reich, das Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ist, kommen und der Wille Gottes auf Erden in größerem Maßstabe geschehen, wie er im Himmel geschieht. —

Betend, daß der Segen Gottes auf euch ruhen möge, verbleibe ich, teure Brüder, euer in dem vollen Evangelium Jesu Christi John Clifford.

Nach „Baptist Times and Freeman“ von M. Schmidt.

Umschau.

Die Selbstmordepidemie in Rußland. Die Zahl der Selbstmorde in Rußland hat in den letzten Jahren bekanntlich ganz ungeheuer zugenommen.

Doktor Grigorjew berichtete zunächst über seine Selbstmordstatistik für Petersburg in den Jahren 1906—1910. Aus dieser Statistik geht hervor, daß die Selbstmordepidemie in der Residenz ständig wächst und in letzter Zeit ganz ungeheure Dimensionen angenommen hat. Dieses Wachstum beträgt für die erwähnte Periode nicht weniger als 253 Prozent, d. h. 11 auf 10,000.

Sodann trat der Redner der Frage der Selbstmordmotive in Odessa näher, wo in den letzten 8 Jahren insgesamt 3050 Selbstmordfälle zur Registrierung gelangt sind. Von diesen Selbstmorden sind 27,87 Prozent auf materielle Not zurückzuführen, die sich während der Unruhejahre überall in Rußland, ganz besonders stark aber in Odessa fühlbar gemacht hat. Das Prozentualverhältnis der übrigen Selbstmordmotive in der bezeichneten Stadt ist folgendes: Alkoholismus — 8,5 Prozent, romantische Gründe 8,36 Prozent, eheliche Zerwürfnisse — 6,79 Prozent, Gram — 4,89 Prozent, Geisteskrankheit — 4,20 Prozent, Furcht vor Strafe — 1,93 Prozent, körperliche Krankheit — 1,47 Prozent und Lebensüberdruß — 0,72 Prozent. In den übrigen 35,18 Prozent der Fälle sind die Motive unbekannt geblieben. Interessant ist ferner die Statistik darüber, wie sich in Odessa die Selbstmorde auf die verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen verteilen. Das Minimum der Selbstmörder lieferten die Juden mit bloß 0,36 Selbstmordfällen auf 1000 Juden, während die Bewohner grichisch-orthodoxer Konfession mit 0,99 auf 1000 das Maximum bilden.

Angesichts der drohenden Versetzungsprüfungen haben sich allein am letzten Mittwoch drei Gymnasiasten in verschiedenen Städten Rußlands das Leben genommen . . . Diese erschütternde, auf die im höchsten Grade unmoralen russischen Schulverhältnisse ein grelles Licht werfende Tatsache gibt der gesamten russischen Presse Veranlassung, die Abschaffung der in der Tat höchst unpädagogischen und absolut unnützen Versetzungsprüfungen zu fordern. — Letzterem Wunsche kann man sich nur voll und ganz anschließen; ob dadurch aber die epidemisch gewordenen Schülerselbstmorde aus der Welt geschafft werden, erscheint uns doch fraglich. Hier spielen noch viele andere Faktoren mit.

In Moskau ist eine gut organisierte Bande von Eisenbahndieben entdeckt worden, die auf der Moskauer- und Nikolai-Eisenbahn viele Güterdiebstähle ausgeführt haben Unter den 20 Verhafteten befinden sich 13 Eisenbahnbeamte; meistens Kondukteure.

370,000 Tote von Messina. Die Generaldirektion des italienischen Statistischen Amts veröffentlicht jetzt einen Bericht über die Erdbebenkatastrophe in Messina, in welchem sie die Zahl der Todesopfer nach den Akten und genauesten Feststellungen auf 370,000 angibt.

Verhängnisvolles Osterschießen. Während des Osterschießens sind in Luttenberg (Steiermark) 12 Häuser abgebrannt. Ein Kind wurde als verkohlte Leiche aufgefunden. Das Feuer war durch fliegende Funken entstanden.

Kriegerische Stimmung. Der Petersburger Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatte: Aus China, insbesondere der Mandshurei, einlaufende beunruhigende Nachrichten besagen, China rüste weiter zum Kriege; es bereite einen neuen Boxeraufstand vor, organisire die Milizen und unterstütze die ausgesprochen russenfeindliche Volksbewegung. Die zuerst von privater Seite kommenden Nachrichten werden jetzt durch amtliche Meldungen bestätigt. China steht russischen Wünschen in Ilifrage fortgesetzt kühl gegenüber. Zuverlässig verlautet, der letzte Ministerrat hätte die Lage des fernen Ostens für so wenig geklärt gehalten, daß davor gewarnt wurde, sich in abenteuerliche Unternehmungen einzulassen. Er beschloß, eine abwartende Halltung zu Chinas Schritten einzunehmen.

Ein türkischer Erfolg in Albanien. Die Truppen zerstörten am 19. d. M. bei Mihtepe die gegen Gusinje aufgeführten Verschanzungen der Rebellen, schlugen diese und besetzten Mihtepe.

Briefkasten.

Für Warschau: Florentine Briegert —.50, Anna Zielke 2.—, Emilie Zerfaß 10.— ,Benj. Fuhrmann 100.—, Jakob Janz 25.—, Stat. Justinowka 20.—, Gem. Radawczyk: G. Winterfeld 100.—, W. Lück 50.—, durch Br. Winterfeld u. Henke 30.—, E. Witkowsky 25.—, F. Zuch 25.—, Chr. Zuch 25.—, O. Lemke 25.—, J. Draht 25.—, H. Witt 25.—, G. Albrecht 20.—, Eph. Freiter 20.—, F. Penno 15.—, L. Lange 10.—, E. Hoffmann 10.—, G. Witt 10.—, E. Hartwich 10.—, W. Dürkes 8.—, K. Litke 8.—, R. Zuch 5.—, A. Zuch 5.—, A. Witt 5.—, J. Mantaj 5.—, G. Ruttig 5.33, K. Stein 5.—, G. Schindel 3.—, Schw. W. Lück 3.—, Julianna Lemke 3.—, R. Litke 3.—, Julius Lemke 3.—, J. Ratke 3.—, F. Schulz 3.—, M. Konrad 3.—. J. Lemke 2.—, Schw. R .Zuch 2.—, L. Wedmann 2.—, W. Schmitke 1.—, E. Klingbeil 1.—, M. Jckert 1.—, A. Wedmann 1.—, J. Hiller 1.—, M. Oelke 1.—, L. Oelke 1.—, R. Kublich 1.—, J. Frisch 1.—, A. Zander 1.—, J. Mantaj 1.—, J. Konczak 1.—, E. Schwarm 1.—, D. Klingbeil 1.—, K. Rosenfeld 1.40, M. Siwert 1.—, O. Eschner 1.—, E. Schmidtke —.50, R. Klingbeil —.50, A. Pufahl —.50, G. Lange —.50, G. Stein —.50, A. Rudaschewsky —.50, M. Lange —.50, H. Palnau —.50, M. Jäger —.50, J. Siwert —.50, H. Giese —.20.

Mit größtem Dank und der innigsten Bitte um weitere Gaben
F. Brauer,
Warschau, Grzybowska 54.

Für die Rig. Straßenmission von Gottlieb Lutz 5.— erhalten.
Die Expedition.

Die neueste, beste, einfachste und billigste Milch-Entrahmungsmaschine der Welt ist der

„Diabolo-Separator.“

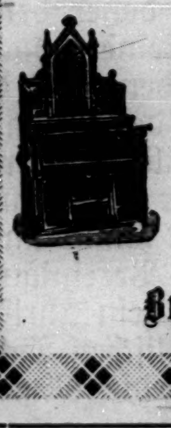
Der Diabolo-Separator entrahmt äußerst scharf 120 Liter (10 Eimer - 30 Garniec) Milch pro Stunde und kostet nur 42 Rub.

S. Jakubowcz & M. Borowsky,
Warschau, Zeleezna-Brama 6.

Ш. Якубовичъ и М. Боровскій,
Варшава, Желѣзная-Брама 6.

Prospekte gratis und franko!
Tausende Dankbriefe zur Verfügung.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands
für
Harmoniums & Pianos.



Jahres-Verkauf über 2000 Instr. Verlangen Sie bei Bedarf gratis unseren russischen Pracht-Katalog mit Preisen in Rubeln, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning & Bongardt, Barmen, Deutschland.

Redakteur und Herausgeber: Johann Inke.

Druck von J. A. Frey und Co., Riga, Alexanderstr. Nr. 13.